

# ERFAHRUNGSUSTAUSCH

Seit November 2013 gibt es im Rahmen des weltwärts-Programms die Möglichkeit, dass Freiwillige aus dem Süden für ein Jahr in Deutschland leben und arbeiten. Das Welthaus Bielefeld war eine der ersten Organisationen, über die Südfreiwillige in Deutschland sind. Derzeit sind 13 Südfreiwillige über das Welthaus in Deutschland. Tabea Behnisch sprach mit Aida João Chitsumba, eine der Freiwilligen aus Mosambik.

**Rundbrief:** *Liebe Aida, du bist nun seit neun Monaten in Deutschland und hast mittlerweile wahrscheinlich jede Menge Erfahrungen gesammelt. Kannst du uns davon berichten? Was waren für dich die Höhepunkte und die Tiefpunkte deines Aufenthalts?*

**Aida João Chitsumba:** Die schönste Erfahrung war für mich meine Gastfamilie kennenzulernen. Als ich aus Mosambik losfuhr, wusste ich nicht in welcher Familie ich wohnen würde, mit welcher Familie ich zusammenleben würde. Ich bin sehr glücklich bei meiner Familie zu sein. Eine weitere positive Erfahrung war das Kennenlernen der deutschen Gesellschaft. Als ich hier ankam, hatte ich die Vorstellung, dass Deutschland und Mosambik sehr verschieden seien. Ich wusste, dass Deutschland v.a. auch hinsichtlich der Wirtschaftskraft sehr bedeutend ist und dachte, dass die Menschen in Deutschland deswegen auch glücklich seien. Doch durch meinen Aufenthalt merke ich, dass es anders ist. Das war eine positive Erfahrung für mich. Denn ich änderte dadurch einige Meinungen, die ich von mir und meinem Land hatte.

Eine negative Erfahrung war das Klima. In Mosambik habe ich mir vorgestellt, dass ich gerne an einem Ort mit Schnee wäre, aber ich wusste nicht, dass der Schnee gleichzeitig auch so viel Kälte mit sich bringt. Außerdem gefällt mir die Kommunikationsweise der Deutschen nicht. Ich empfinde sie als etwas aggressiv und vorurteilsbelastet, v.a. mit uns, den AfrikanerInnen. Sie nehmen „Afrika“ als ein Land wahr und nicht als Kontinent und haben ein sehr negatives Bild von Afrika. Sie sehen AfrikanerInnen als Personen, die nicht studiert haben, die so arm sind, dass sie sich nicht selbst ernähren können. Als Menschen ohne Kultur. Das macht mich traurig. Als ich einmal in einer Gruppe von Kindern war, haben einige von ihnen Aussagen getroffen, wie „Ich mag Afrika nicht, ich mag die Afrikaner nicht, weil sie sehr arm sind und nichts zu essen haben; sie essen Erde“. Aber das ist nicht wahr! Das hat mir nicht gefallen. Es gibt viel

Diskriminierung. Ich möchte es nicht Rassismus nennen, aber es existiert hier sehr viel Diskriminierung der afrikanischen Bevölkerung gegenüber. Ich denke sie sollten „Afrika“ besser kennenlernen und sehen, was es dort gibt. Ich verneine gar nicht, dass es auf dem afrikanischen Kontinent viel Armut gibt, aber nicht in der Art, wie sie hier dargestellt wird.

**Rundbrief:** *Du hast schon ein wenig davon erzählt, was deine Vorstellungen und Bilder von Deutschland waren bevor du hierher kamst. Vielleicht kannst du uns noch ein wenig mehr davon erzählen. Mit welchen Vorstellungen bist du nach Deutschland gekommen? Haben sich deine Vorstellungen bestätigt?*

**Aida João Chitsumba:** Wie ich vorher erwähnt habe, dachte ich, dass ich in Deutschland glücklich sein würde, weil es ein sehr entwickeltes Land ist, entwickelter als meines. Aber jetzt habe ich eine andere Sichtweise. Mein Land ist ökonomisch betrachtet arm, aber es ist auch ganz reich. Zum Beispiel kulturell betrachtet. Das habe ich hier gelernt. Ich habe eine neue Perspektive auf Mosambik gewonnen.

**Rundbrief:** *Wenn du deine Arbeit in Mosambik und Deutschland vergleichst: Was fällt dir auf? Wo siehst du Unterschiede und Gemeinsamkeiten?*

**Aida João Chitsumba:** Ich kann sagen, dass ich in Mosambik sehr viel arbeite, aber ich fühle mich dort nicht so müde wie ich mich hier in Deutschland fühle. Vielleicht liegt es u.a. an der Sprache. Ich muss mich sehr anstrengen, um alles zu verstehen, alles richtig zu machen. Die Arbeitskonzepte sind hier anders. Ich mache hier alles, weil ich es muss, weil es meine Pflicht ist, aber ich mache es nicht, weil es mir Spaß macht. Ich denke, dass meine Müdigkeit dadurch beeinflusst wird.

**Rundbrief:** *Was wirst du als erstes tun, wenn du zurück in Mosambik bist? Worauf freust du dich am meisten?*

**Aida João Chitsumba:** Ich denke der Abschied wird ein sehr schwieriger Moment für mich werden, aber ich werde auch sehr glücklich sein wieder in meinem



Land zu sein, bei meiner Familie und bei dem, was mir gefällt. Was ich auf jeden Fall machen werde ist, dass ich alle Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, weitergebe. Ich arbeite in einer Vor- und Grundschule und die Kinder dort sind sehr neugierig. Deswegen werde ich wahrscheinlich sehr viele Fragen beantworten und viel über Deutschland erzählen.

**Rundbrief:** *Würdest du das weltwärts Programm weiterempfehlen?*

**Aida João Chitsumba:** Ja, ich kann es weiterempfehlen. Denn es gibt viele Leute, für die solche Erfahrungen sehr wertvoll sein können. Die Erfahrung, das Eigene wieder mehr zu schätzen. Diese Erfahrung muss jeder selbst gemacht haben. Es ist eine Chance für die Jugendlichen, mehr Erfahrungen zu sammeln. Natürlich können die Erfahrungen von anderen sich sehr von meinen unterscheiden. Es hängt immer von einem selbst ab, von den eigenen Ansichten und Erfahrungen, was man erlebt und auch was man aus den Erfahrungen des Jahres macht.

**Rundbrief:** *Vielen Dank für das Interview und alles Gute noch für deine restliche Zeit in Deutschland.*

*Aida João Chitsumba kommt aus Inhambane und arbeitet dort in der Vor- und Grundschule „Nhapupwe“, eines der Partnerprojekte des Welthaus Bielefeld. In Deutschland arbeitet sie bei der Kita weltweit in Bielefeld.*